

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 12

Artikel: Warum bekam gerade ich Krebs?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man darauf achten, dass sie ungenügend wirksam sein mögen. Empfehlenswert sind die aus Papaya hergestellten Präparate, denn sie sind vielen anderen Mitteln entschieden vorzuziehen. Dem ist so, weil sie erstens vollständig unschädlich sind, und weil sie zweitens zudem noch als Verdauungsferment wirken, indem sie das Eiweiss abbauen helfen. Papayasan hat da die weitaus stärkste Wirkung, und zwar gegen alle Darmparasiten einschliesslich der Amöben, insofern solche noch nicht in die Leber eingewandert sind. Nach einer Kur mit Papayasan sollte man vier Wochen zuwarten und sie dann wiederholen. Sollte es notwendig sein, dann kann man dieser zweiten Kur nach weiterem Verlauf von vier Wochen eine dritte Kur folgen lassen. Es ist eine erwiesene Tatsache, dass man mit Naturmitteln die Würmer töten kann,

nicht aber die Eier, weshalb eine zweite, unter Umständen sogar eine dritte Kur notwendig ist, um zu verhindern, dass sich wieder geschlechtsreife Würmer entwickeln können.

Es braucht in der Regel viel Ausdauer und Geduld, bis man bei einigen Darmparasiten einen endgültigen Erfolg verzeichnen kann. Aber die Mühe lohnt sich, wenn man in Betracht zieht, welchen gesundheitlichen Nutzen man daraus gewinnen kann. Die Wurmplage schädigt besonders Kinder, da sie ihre normale Entwicklung hindert. Sie ist auch in des Wortes wahrer Bedeutung eine richtige Plage, die man gerne loswerden möchte, auch wenn es viel Geduld kosten mag. Es ist also nicht überflüssig, sich die Mühe zu nehmen und die erwähnte Kur mit gewissenhafter Ausdauer durchzuführen.

Warum bekam gerade ich Krebs?

Welch schlimmer Seufzer liegt in dieser Frage, und mit welcher verzweifelter Herzensnot stellt sie der Patient seinem Arzt, wenn er an Lungen-, Lippen- oder Kehlkopfkrebs erkrankt ist! So mancher kann nicht begreifen, dass ihn diese Krankheit erfassen musste, ist er doch der Meinung, ein mässiger Raucher gewesen zu sein, wenn er sich mit seinem Kollegen vergleicht. Dreimal soviel Zigaretten rauchte dieser täglich, und zudem war er noch ein Lungenraucher. Aber jenem gegenüber blieb dieses Unheil fern. Wieso musste es gerade ihn treffen und nicht seinen Kollegen, der es doch eher verdient hätte? All diese Klagen muss der Arzt mitanhören, wiewohl er nur die Achseln dazu zucken kann. Er murmelt etwas von Schicksal, aber der Patient zweifelt an Gott und der Gerechtigkeit. Er sucht die Schuld seines Zustandes irgendwo, nur nicht bei sich selbst. Warum sollte er sich anklagen, wenn er doch nach seiner Ansicht anständig gelebt hat? Sicher hat er nicht mehr Fehler als andere auf dem Kerbholz, im Gegenteil, er arbeitete streng und frönte den Vergnügungen weit weniger als viele

seiner Kollegen, die immer noch gesund und munter herumlaufen können.

Diese verhängnisvolle Frage, die Hunderttausende aus gequälter Seele ihrem Arzt stellen mögen, konnte bis jetzt noch keiner von ihnen befriedigend beantworten, selbst wenn ein solcher als Professor zum Gremium weltberühmter Krebspezialisten gehören mag. Warum nimmt es den einen, den andern aber nicht? Manchmal trifft es sogenannte gesunde Naturen, während schwächliche und kränkliche, die dem gleichen Laster des Rauchens frönen mögen, verschont bleiben. Die Wissenschaft ist bestrebt, den Menschen nach dem Grade seiner Krebsveranlagung einzustufen. Gleichwohl hat sie noch keine zuverlässige Methode gefunden, nach der man jedem Menschen sagen könnte, er müsse sofort mit Rauchen aufhören, sonst stelle sich innert kurzem ein Lungen- oder Kehlkopfkrebs ein, während man einem andern mit Sicherheit sagen könnte, er habe keine Krebsveranlagung und könne demnach rauchen und trinken, soviel ihm beliebt, weil er mit dieser schlimmen Krankheit nie rechnen müsse.

Sind wir einmal mit unseren Testmethoden so weit, dann muss sich der Gefährdete schleunigst umstellen, während der andere ohne Bedenken seinen Lasten weiter fröhnen kann. Aber zu dieser Feststellung wird es meines Erachtens wohl nicht so rasch kommen, weshalb ich allen anrate nachfolgende Ueberlegungen genau zu prüfen.

100 Punkte

Nehmen wir an, es brauche 100 belastende Punkte, um im Zellstaat jene tragische Katastrophe zu erreichen, die man Krebs nennt. Wenn wir uns nun gut bewusst sind, wodurch diese Punkte zusammengetragen werden können, dann liegt es eher in unserer Möglichkeit durch besondere Aufmerksamkeit verschiedene Schädigungen zu meiden. Was zuerst in Betracht fällt, ist unsere Erbmasse. Vielleicht sind wir durch sie nicht besonders krebsanfällig, weil keiner unserer Vorfahren krebskrank war. Es kann sich indes auch umgekehrt verhalten, wenn väterlicher- oder mütterlicherseits in jeder Generation solche Fälle vorkamen, bei den Eltern, Gross- oder Urgrosseltern. Das mag sich für unsere Erbmasse natürlich als sehr belastend erweisen, so das wir mit 10, 20, 30, vielleicht auch mit mehr Punkten zur Krebsveranlagung neigen.

Die Umweltverunreinigung

Ein weiterer, belastender Umstand bildet für uns alle die Umweltverschmutzung. Je nachdem wir uns mehr oder weniger stark mit dem Benzpyren und all den andern Gasen, die Autos und Industrie verursachen, aussetzen haben, weil wir vielleicht mitten in einer verkehrsreichen Industriestadt wohnen oder uns in abgelegener Gegend aufhalten können, fügen wir den zuvor erwähnten Punkten noch 10 bis 20 weitere hinzu. Dem ist so, weil all diese Gase, zusammen mit der stets zunehmenden Radioaktivität durch Atomkraftwerke und anderem mehr, als krebsfördernde Einflüsse wirken.

Gifte in der Nahrung

Leider lässt auch unsere Nahrung immer mehr zu wünschen übrig, da sie durch be-

denkliche Umstände immer mehr Gifte zu gewärtigen hat. Wir kennen heute mehr oder weniger die Gefahren, die vor allem durch das Spritzen mit Herbiziden und Insektiziden in Erscheinung treten. Auch Stoffe, die als Verschönerungs- und Konservierungsmittel in die Nahrung gelangen, tragen mit dazu bei, dass wir durch sie nochmals mit der Zunahme von 10 oder 20 Punkten rechnen müssen.

Die Medikamente

Da harmlose Naturmittel immer mehr durch die Chemotherapie verdrängt werden, weil sich diese in der Hast unserer Tage als zeitersparend erweisen mag, tritt auch infolge dieses Umstandes eine weitere Zunahme von 10 bis 20 Punkten in Erscheinung, wobei es noch zusätzlich darauf ankommt, ob wir uns solcher Stoffe reichlich und in grösseren Mengen bedienen, sie vielleicht aber auch nur im Notfall und äusserst sparsam verwenden. Je nachdem fallen nochmals 10 bis 20 Punkte hinzu.

Die Wohnungsverhältnisse

Von Bedeutung ist auch das Wohnen. Wer sich keine sonnige, trockene Wohnung leisten kann, muss mit einer neuen Belastung rechnen, besonders, wenn er womöglich noch in einem Eisenbetonbau untergebracht ist. Je nachdem unser Zustand ohnedies schon angegriffen ist, sind auch diese Umstände mit 5 bis 10 Punkten hinzuzuzählen.

Stress, Sorgen und Kummer

Auf gleiche Weise erhöht sich unsere Punktzahl auch durch den heutigen Stress ganz besonders, wenn wir unsere Arbeit ohnedies freudlos verrichten, weil wir keine Befriedigung daran finden können. Damit reichlich verknüpft sind auch Kummer und Sorgen des Alltags, die unsere Punktzahl leider auch um etliches zu erhöhen vermögen.

Ernährungsgewohnheiten

Von grosser Bedeutung ist auch unsere Ernährung. Wer im Essen und Trinken überbordet und sich ohne Bedenken einer Ei-

weissüberfütterung preisgibt, wer allzu grosser Zufuhr von Süssigkeiten aus raffiniertem Zucker huldigt und die Leber mit zu fetter Nahrung belastet, muss nicht erstaunt sein, wenn er seine Punktzahl durch all dies wesentlich in die Höhe treibt. Es wäre daher so viel ratsamer, gesunde Essensgewohnheiten zu pflegen, den Körper nicht unnötig zu belasten und vor allem auch nicht übermässigem Alkoholgenuss zu frönen. Wer sich in der Hinsicht frühzeitig richtig einstellt, wird gesundheitlich bestimmt guten Nutzen daraus ziehen, gibt es doch noch viele cancerogene Einflüsse in der verwöhnten Lebensweise unserer modernen Zeit genug. Ehe wir es richtig gewahr werden, haben wir auch schon 90 oder 95 Punkte erreicht.

Das Rauchen

Es ist bestimmt nicht sehr erstaunlich, wenn wir schliesslich durch all die erwähnten Belastungen nun schon bald bei 100 Punkten angelangt sind. Diese letzten, fehlenden Punkte mögen gerade noch durch regelmässiges Rauchen erreicht werden. Es braucht sich dabei nicht einmal um starkes Rauchen zu handeln, denn einige Zigaretten pro Tag genügen schon, um die Schwelle des Gefahrenmomentes zu überschreiten. Jetzt brauchen wir nicht erstaunt zu sein, wenn sich ein Lungen- oder Kehlkopfkrebs meldet, denn wenn das Mass voll ist, geben wir ihm eben die Gelegenheit, in Erscheinung zu treten.

Das Geheimnis begreiflich

Ist es nach dieser Veranschaulichung nicht eigentlich verständlich, wenn sich bei uns der Krebs meldet, obwohl wir glauben mögen, die 100 Punkte seien noch nicht erreicht? Lässt uns die bildliche Darstellung

nicht verhindern, dass es so weit kommen kann? Wer im täglichen Leben seine Auslagen nicht zusammenzählt, kann gewärtigen, dass sein Monatslohn nicht ausreicht. Wer sich gegenüber gesundheitlichen Forderungen gleichgültig einstellt, indem er Schädigungen nicht meidet, muss nicht erstaunt sein, wenn die Belastungen schliesslich so gestiegen sind, dass das Krebsgespenst bei ihm Einzug halten kann, mag dies äusserst bedenklich sein, weil man womöglich mit aller Kunst und guten Mitteln nicht mehr zu helfen, höchstens das Leben noch etwas zu verlängern vermag. Mancher mag dann seufzen, er hätte die guten Ratschläge und Warnungen eben früher beachten sollen. Es braucht doch nur etwas beharrliche Willenskraft, um in allem das richtige Mass zu halten. Dadurch gehen die belastenden Punkte wesentlich zurück, und man entweicht mehr und mehr den massgebenden Schädigungen. Würden wir zudem noch den Willen aufbringen, auch das Rauchen noch zusätzlich zu lassen, dann wäre uns gesundheitlich am allermeisten geholfen. Ersetzen wir die übliche Zigarette durch das gewissenhafte Zerkauen von Weinbeeren oder Rosinen, dann leisten wir uns den grössten Dienst, geht doch der Traubenzucker, den wir dadurch empfangen, unmittelbar ins Blut über, wodurch das Herz gestärkt wird, was eher hilft, durchzuhalten. Das vermindert auch zudem die Reaktionen im Gefässsystem, die durch den Nikotinentzug auftreten, was eine bedeutende Erleichterung ist. Wenn uns entschiedener Wille, Mühe und Anstrengung von Genusssucht befreien können, sollten wir diesen Erfolg nicht durch Nachlässigkeit verscherzen, sondern ihn mit allen Mitteln zu erreichen suchen.

Der Arzt als brüderlicher Freund

Wenn man einmal in unserer Zeit der Hast und Hetze Gelegenheit hat, einen veralteten Heimatfilm über das frühere Leben eines Landarztes zu Gesicht zu bekommen, dann staunt man unwillkürlich über dessen Opferfreudigkeit seinen ihm

anvertrauten Patienten gegenüber. Die moderne Technik und die Chemotherapie haben für die Neuzeit dem Arztberuf manches erleichtert, eines aber blieb sich gleich, nämlich, das Bedürfnis des Kranken, sich in seiner Not vertrauensvoll auf